

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 15 (2002)
Heft: 1-2

Rubrik: Auf- und Abschwünge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden sollten, setzt er nun ein, um ein Alternativprojekt auszuarbeiten. Vom Wettbewerbsprojekt der Zürcher Architekten Marchisella + Wellmann (HP 6-7/01) bleibt nicht mehr viel übrig. Das grosse Glasdach – der Anlass für den ersten Preis – ist ein Scherbenhaufen, die Videoprojektion an der Decke der Fussgängerunterführung lehnte bereits die Wettbewerbsjury aus Kostengründen ab und die Verkehrsführung über den Platz sollten die Architekten aus dem zweitrangierten Projekt übernehmen.

Golfplatzregion Surselva?

Nachdem die Golfeuphorie etwas ernüchtert ist, kommt das Bündner Oberland, die Sursevla, auf den Geschmack. Gleich drei grosse Golfplätze will der Gemeindeverband einrichten und handelt sich damit den entschiedenen Widerstand des WWF und anderer Umweltorganisationen ein. Das Vorhaben sei weder ökonomisch vertretbar noch ökologisch erträglich. Die Umweltverbände fordern nun im Kanton der autonomen Gemeinden ein kantonales Golfplatzregime.

Prix Benedictus

Glasarchitekten aller Länder gebt ein. Die DuPont de Neumours veranstaltet den 10. Prix Benedictus für Bauten, die mehrschichtiges Glas verwendeten. In der Jury sitzen: der Japaner Kisho Kurokawa, der Amerikaner Arthur (nicht Jerry) Cotton und der Deutsche Werner Sobek. Mehr weiss: www.dupontbenedictus.org.

Prix Pentol 2002

Die Firma Pentol, die Holzschutzmittel herstellt, schreibt zum zweiten Mal den Prix Pentol aus. Die Jury bewertet Bauten, die an der Fassade oder im Außenbereich einen grossen Holzanteil aufweisen. Sie sollen dank konstruktivem oder chemischem Holzschutz auch noch nach Jahren funktionell und ästhetisch überzeugen; deshalb müssen die eingereichten Objekte zwischen 1992 und 1998 erstellt worden sein. Die maximal fünf Auszeichnungen

gehen an Architekten oder Planer, als Preisgeld stehen 10 000 Franken zur Verfügung. Eingabeschluss ist der 25. Februar 2002. Info: www.pentol.ch.

Dekoschweiz mit Homepage

Der Berufsverband für dreidimensionales Gestalten Dekoschweiz stellt sich neu auf der Internetseite www.dekoschweiz.ch vor. Sie orientiert rund um den Beruf des Dekorationsgestalters, verzeichnet Firmen und hilft bei der Lehrstellensuche.

X-Art feiert

In Fahrweid/Dietikon heisst die Schule für Gestaltung X-art. 1986 von Hanspeter Paoli gegründet, bietet die Institution heute 50 Studierenden die Lehrgänge Electronic Publisher, Multimedia Designer und als Grundausbildung ein «Kreativ-Jahr» an. Man legt in Fahrweid grosses Gewicht auf Praxisnähe, so auch im neuen Kurs, in dem Texterinnen und Texter ihr Handwerk lernen können. Info: X-art, Hanspeter Paoli, Fahrweid/Dietikon, 01 / 775 82 75, www.xart.ch.

Handwerk

Elisabeth Bardill hat eine Dokumentation übers Handwerk herausgegeben. Wir lernen einen Schreiner, einen Schneider, eine Goldschmiedin und einen Schlosser aus dem Kanton Graubünden kennen. Exemplarisch, weil das Büchlein sich weigert zu glauben, dass Handwerk keine Zukunft hat, und berührend, weil der Fotografin Katarina Vonow eine Serie prägnanter Bilder gelungen ist. Zu haben für 24 Franken bei: Elisabeth Bardill, 7220 Schiers.

Fröbus Preis

Fröbus ist eine der führenden deutschen Firmen in der Druckvorstufe. Nun lässt die Firma 10 000 Euro springen und schreibt einen Wettbewerb für Kunst- und Ausstellungskataloge aus. Und wer gewinnt, erhält neben dem Geld eine Ausstellung an der nächsten «Kunstköln», der grossen Kunstmesse im April. Info: www.froebus.de, 0049 / 221 / 258 47 73.

«Porzi» zum Letzten Bei der Porzellanfabrik Langenthal wird gegenwärtig der wohl letzte Akt gespielt, und damit neigt sich auch die HP-Berichterstattung über die Firma dem Ende zu. Blicken wir kurz mit drei Zitaten zurück: «Den Versuch, die Produktion auszulagern und sich in der Schweiz auf Kreation und Vertrieb zu beschränken, wagten auch Textilfirmen. Sie haben mit dieser Abkoppelung nicht nur gute Erfahrungen gemacht.» (HP 8/96) «Die Umstände des Verkaufs stimmen nicht gerade optimistisch.» (HP 12/97) «Man wünscht der «Porzi» eine bessere Zukunft, doch die Prognosen lauten – ohne Partner – nicht allzu günstig.» (HP 10/00) Die Befürchtungen haben sich leider bestätigt. Der «Porzi», die mit 1000 Beschäftigten einen Umsatz von 68 Mio. Franken erzielte, ist es trotz Firmen in fünf Ländern nicht gelungen, sich international erfolgreich zu positionieren. Im Konzert der Grossen war Langenthal zu klein, für einen Nischenplayer zu gross. Die Verlagerung der Weisswarenproduktion nach Tschechien und Frankreich half nicht weiter, das lustige Bopla reichte als Innovation nicht aus. Die Traditionsmarken Rosenthal und Hutschenreuther überlebten, weil sie – in letzter Not – mit Waterford Wedgwood (Umsatz 2000 1,6 Mrd. Franken) einen Käufer fanden, der über ein umfassendes Angebot (inklusive Kristall) für Tisch, Küche und Wohnung und ein weltweites Vertriebsnetz verfügt. «Es gibt eigentlich keinen Grund, warum in Langenthal Porzellan hergestellt werden müsste», wurde Enrico Casanovas, Präsident des Wirtschaftsverbandes Oberrhein und früher bei Création Baumann, in der «Berliner Zeitung» zitiert. Es gebe hier weder Produktionsvorteile noch einen starken Heimmarkt und auch keine besondere Porzellankultur, lautet Casanovas' ungeschminktes Fazit.

So bleibt in der Schweiz als Porzellanproduzentin die Firma Rössler übrig, die, seit 1997 zur Zuger Fontina Holding gehörend, ebenfalls einschneidende Massnahmen hinter sich hat. Rössler beschäftigt in Aedermannsdorf (SO) 19 Personen, erzielt mit Porzellan- und Feuerfestprodukten einen Umsatz von 3 bis 3,5 Mio. Franken und will vor allem den Feuerfestbereich (Fonduegeschirr, Grillplatten, Gratinformen etc. aus Steingut) ausbauen. Das Porzellan soll durch Nischenproduktion gehalten werden. Rössler, die ihr eher rustikales, bodenständiges Haushaltgeschirr an Grossisten, Detailhandelskonzerne und Kunden, für die sie speziell produziert, verkauft, bewegt sich mit ihren relativ kleinen Serien zwischen industrieller Herstellung und Manufaktur.

Das Handwerk hat, zumindest in Meissen, Konjunktur. Die 1710 gegründete, in der ehemaligen DDR gelegene Staatliche Porzellan-Manufaktur (Umsatz 65 Mio. Franken) beschäftigt, bei einer Gesamtbelegschaft von 1070 Personen, rund 600 Porzellanmaler und -gestalter und erzielt seit 1991 «konstant gute Ergebnisse». Meissen produziert Serviceporzellan, Geschenkartikel, Figuren und Ateulierporzellan. Das aktuelle Sortiment umfasst 175 000 Artikel, für weitere rund 100 000 Positionen sind Unterlagen und Formen archiviert. Aus Meissen kommt auch das neue Wandbild in der Eingangshalle des Bahnhofs Dresden-Neustadt. Meissen hat in der globalisierten Welt des Porzellans, im Unterschied zu Langenthal, nach wie vor seinen Platz. Adrian Knoepfli